

Gottesdienst am 23. Februar 2025

Sexagesimae

Kreuzkirche Wolfsburg

Detlef Schmitz, Prädikant

### Predigt

## „Gottes Werkzeug“

*Heute, wenn ihr seine Stimme hören  
werdet, so verstockt eure Herzen nicht*

(Wochenspruch Hebräer 3,15)

Liebe Gemeinde !

Da kommen einige Männer aus Syrien zu uns, gebürtig eigentlich aus der Türkei. Und sie erzählen uns, wie wir künftig leben sollen, an was wir glauben können.

Wie nehmen wir das wohl auf ?

Vermutlich werden diese Männer auf gewisse Skepsis stoßen, wenn nicht sogar auf Ablehnung und Unverständnis. Ganz egal, was sie zu sagen haben. Ganz egal, wie sie es uns sagen. Selbst dann, wenn sie hier in unsere Kreuzkirchen-Gemeinde kommen würden.

Denn natürlich bin ich vorsichtig, wenn jemand mein Bild von der Welt in Frage stellt.

Es ist normal, dass ich nicht unbedingt gerne höre, dass ich mich verändern soll. Warum auch !

Nun, genau das ist geschehen:

Da kommen zwei Männer aus Syrien,  
und sie gehen zu Menschen,  
sie gehen auf Menschen zu.

Da braucht man schon ein gehöriges Stück Selbst-Vertrauen !

Sie sprechen mit ihnen und versuchen, sie zu überzeugen, sie mitzunehmen auf ihrem Weg.

Und das funktioniert !

Hören wir diese ungewöhnliche Geschichte:

### **Der Ruf aus Mazedonien**

*6 Danach zogen [Paulus und seine Begleiter] (sie) durch das phrygische Galatien weiter, denn der Heilige Geist hatte ihnen nicht erlaubt, die Botschaft in die Provinz Asia zu tragen.*

7 Als sie dann an die Grenze von Mysien kamen, versuchten sie nach Bithynien weiterzureisen, aber durch seinen Geist erlaubte ihnen Jesus das auch nicht.

8 So zogen sie ohne Aufenthalt durch Mysien, bis sie in die Hafenstadt Troas kamen.

9 Dort hatte Paulus in der Nacht eine Vision. Er sah einen Mazedonier vor sich stehen, der ihn bat:  
"Komm nach Mazedonien herüber und hilf uns!"

10 Daraufhin suchten wir unverzüglich nach einem Schiff, das uns nach Mazedonien mitnehmen konnte, denn wir hatten aus der Vision geschlossen, Gott habe uns gerufen, den Menschen dort das Evangelium zu bringen.

#### **Das Evangelium kommt nach Europa**

11 So fuhren wir von Troas ab und segelten auf kürzestem Weg zur Insel Samothrake. Am nächsten Tag erreichten wir schon Neapolis.

12 Von dort ging es landeinwärts nach Philippi, der bedeutendsten römischen Kolonie in diesem Teil Mazedoniens. Hier blieben wir einige Tage.

13 Am Sabbat gingen wir vor das Stadttor hinaus an den Fluss, wo wir eine jüdische Gebetsstätte vermuteten. Nachdem wir sie gefunden hatten, setzten wir uns und sprachen zu den Frauen, die dort zusammenkamen.

14 Eine dieser Frauen hieß Lydia und war eine Purpurchändlerin aus Thyatira. Sie glaubte an den Gott Israels. Der Herr öffnete ihr das Herz, sodass sie gut zuhörte und bereitwillig aufnahm, was Paulus sagte.

15 Sie ließ sich dann mit allen, die in ihrem Haus lebten, taufen. Danach lud sie uns ein und sagte: "Wenn ihr wirklich überzeugt seid, dass ich an den Herrn glaube, dann kommt in mein Haus und wohnt bei uns." Sie nötigte uns geradezu.

(Apg 16,9-15, NeÜ bibel.heute)

Warum tut er das ?

Dieser Paulus, mit seinem Begleiter Silas.

Er reist von Ort zu Ort, durch ganz Kleinasien, nun sogar in die europäischen Provinzen des Römischen Reiches.

Er kommt, predigt in der Synagoge und im Freien, auch wie hier an einem Fluss, weil es im Ort selbst keine Synagoge gibt.

Er sammelt Menschen um sich, begeistert sie mit der guten Botschaft von Jesus Christus.

Er lässt sich von Gott in den Dienst nehmen, er ist gewissermaßen Gottes Werkzeug.

So entsteht schließlich eine Gemeinde. Paulus sorgt damit aber auch für Ärger, denn das Wort Gottes ist nicht harmlos, sondern scharf wie ein Schwert. (Hebr.4,12) Paulus macht sich Feinde, wird eingesperrt, ausgepeitscht, vertrieben, zieht weiter. Er ist hartnäckig, lässt sich nicht beirren in seiner Mission. Unbequem für ihn, unbequem für andere. Werkzeuge sind nicht immer sanft.

Paulus ist gewissermaßen ein Getriebener.  
Getrieben vom Evangelium Jesu Christi.  
Geleitet und gelenkt vom Heiligen Geist.  
Er kann nicht anders, als Jesus Christus als  
den Erlöser zu verkündigen.  
Paulus hat es sich nicht ausgesucht,  
er soll eben Werkzeug Gottes sein.  
Er soll den Namen Jesu Christi bei Juden  
und Nichtjuden bekannt machen. (Apg 9,15)  
Das ist seine Berufung, das ist sein Auftrag.

Was hat er denn anzubieten ?  
So können wohl nur moderne Menschen wie  
wir fragen! Wahre Schätze sind es:  
*„Durch diesen Jesus wird Euch Vergebung  
der Sünden angeboten“.* (Apg 13,38)

Gott wendet sich den Juden zu, wie es in  
den alten Schriften bezeugt und verheißen  
ist.

Und Gott wendet sich den Nichtjuden zu:  
Das Gottesvolk soll jetzt die ganze  
Menschheit umfassen.  
Alle sollen zu Gott kommen, alle sollen  
Gottes Kinder werden und sein.

Das ist neu, und das ist für Juden durchaus ein gewaltiger Stein des Anstoßes !

Können wir Christen heute auch nur im Ansatz ermessen, wie wertvoll diese Botschaft für die Menschen damals ist ?  
Wer versteht mich denn überhaupt, wenn ich heute von so etwas wie Sündenvergebung und Erlösung spreche ?  
Brauche ich als moderner Mensch überhaupt so etwas wie Erlösung oder Vergebung, und von wem überhaupt ?

Aber auch das mag es schon damals gegeben haben:  
Sowohl Menschen, die selbst gerecht sind, als auch Menschen, die hungern und dürsten nach einer Gerechtigkeit, die nicht von anderen Menschen kommt, sondern die ihnen von Gott selbst zugesprochen und verheißen wird.  
Gott nimmt mich ernst in allem was ich denke, in allem, was mein Leben ausmacht!

Paulus tauft Lydia und ihr Haus.  
Ohne weiteres ! Ohne Voraussetzungen, ohne Unterricht, Prüfung oder Examen.

Gottes Liebe ist bedingungslos.

Es werden nicht zuerst gute Taten gefordert, oder bestimmte Kenntnisse oder Fähigkeiten.

Es spielt auch keine Rolle, woher wir kommen, wer wir sind, was wir können, welchen Beruf oder welche Bildung wir haben oder auch nicht haben.

Auch unsere Fragen und Zweifel versperren nicht den Weg zu Gott.

Es gibt keinen Wettbewerb in Frömmigkeit.

Nur eines ist wichtig:

Dass wir zulassen, dass Gott uns das Herz öffnet, wie bei Lydia.

Dann können wir gerettet werden!

Diese Botschaft erreicht nun Europa.

Aber warum kommt Paulus ausgerechnet nach Europa, warum reist er nicht erst durch ganz Kleinasien, immer schön der Reihe nach ?

Warum verbreitet sich der christliche Glaube später dann auch in Afrika, Nordamerika, Südamerika und Asien ?



Wir wissen es nicht. Gott allein weiß es !

Paulus hat sich wohl zurechtgelegt, wie und wohin er reisen will.

In welcher Reihenfolge er Städte und Orte in Kleinasien besuchen möchte, um dort Gottes Wort zu verkünden, um Gemeinden zu gründen.

Aber es geht nicht darum, was er will.

Gott ist der Handwerker, Paulus das Werkzeug.

Er lässt sich leiten, er hört auf die Botschaft, die ihn in der Nacht erreicht. So ändert er seine Pläne.

Das Werkzeug bestimmt nicht, was getan wird, sondern allein der Handwerker.

Der auferstandene Herr selbst lenkt das Geschehen und gibt die Richtung vor.

Geleitet von Gottes Geist segeln Paulus und Silas von Troas in Kleinasien nach Philippi in Griechenland.

Wenn er glaubt, dort eine jüdische Gemeinde vorzufinden, dann irrt er sich.

Eine Synagoge gibt es dort nicht.  
Er findet dort Lydia, eine Purpur-Händlerin.  
Eine Jüdin ist sie nicht, stammt auch nicht  
aus Philippi, sondern aus Kleinasien, wie er.  
Also eine Zugereiste, selbst auf dem Weg.  
Und nun auch auf dem Weg zu Gott.

Sie hört Paulus zu, sie kann zuhören und  
das Wort aufnehmen.  
Das kann sie nicht nur aus eigener  
Entscheidung, sondern weil Gott ihr das  
Herz öffnet und die Sinne für das  
Evangelium schärft.  
Es ist Gottes Geist, der sie erfüllt und den  
Glauben ermöglicht.  
Sie lässt es zu.  
So wird auch sie zum Werkzeug Gottes.

Gottes Wort erreicht Lydia und ihr Haus, es  
erreicht Europa, es erreicht am Ende auch  
uns und alle Gottesfürchtigen auf der Welt.  
Gottes Wort bleibt nicht wirkungslos.

Auch wenn Paulus und Silas sicher auf  
Skepsis stoßen, was ich gut verstehen  
kann:  
Die Botschaft vom gekreuzigten und

auferstandenen Christus, die gute Nachricht von Sündenvergebung und ewigem Leben allein durch den Glauben: die überzeugt.

Das Christentum breitet sich von da an immer weiter aus, erreicht über die Jahrhunderte immer mehr Menschen.

Und es kommen immer mehr Werkzeuge Gottes dazu, die dabei auf ihre Art helfen. Gegen alle Wahrscheinlichkeit, gegen alle Widerstände, gegen Gewalt und Verfolgung.

Bewirkt nur durch Gottes Heiligen Geist.

Gottes Wort ist die Hilfe für Europa und alle anderen Kontinente, um die Paulus in seiner Vision in der Nacht gebeten wird.

Gottes Wort verbreitet sich so reich und verschwenderisch, dass es immer wieder auch auf Menschen trifft, in denen es wachsen kann.

Nicht in allen, aber in einigen.

So wie der Same, der ohne Rücksicht auf Verluste ausgestreut wird, auch auf den Weg, auf den Fels, zwischen die Unkräuter.

Der aber zu einem kleinen Teil doch gutes Land erreicht und dort hundertfältige Frucht bringt. (Lk8,4-15)

Warum kommt aber gerade Lydia zum Glauben, und andere Menschen nicht ?

Wir wissen es nicht.

Wir können nicht planen oder berechnen, wer bereit ist, Gottes Wort zu empfangen.

Wie können wir da überhaupt missionieren?

*„Gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehrt sie halten alles, was ich Euch befohlen habe“.* (Mt 28,19-20a)

Jesus Tauf- und Missionsbefehl gilt sehr wohl auch uns. Aber dennoch:

Wir können und sollen zwar Werkzeug sein, um Gottes Gebot zu leben und Gottes Wort weiterzutragen.

Wir sollen auch lebende Zeugen dafür sein, dass Gottes Wort Menschen verändert.

Das können wir tun und das sollen wir tun.

Aber mehr nicht.

Denn ich kann als Christ niemanden zum

Glauben überreden oder gar zwingen.  
Ich kann in anderen Menschen den Glauben  
nicht bewirken.

Das kann nur Gottes Geist allein.

Wir können wohl helfen, den Samen  
auszustreuen, wir können den Samen aber  
nicht erschaffen und auch das Wachstum  
steht nicht in unserer Hand.

Das kann nur Gott.

Wenn wir glauben, dann ist das Vertrauen.  
Vertrauen auch dazu, dass Gottes Geist  
weht, wo er will und wann er will.

Wir können das nicht verstehen und wir  
brauchen es auch nicht zu verstehen.

Das tröstet mich, wenn ich sehe, dass die  
christliche Mission oft keine schnellen  
Ergebnisse hat.

Wenn ich die Nachrichten sehe und höre  
und schmerzhaft wahrnehme, dass in einst  
christlichen Regionen wie der Türkei, in  
Ägypten oder Syrien das Christentum stark  
bedrängt wurde und auch gerade jetzt  
bedrängt wird.

So stark, dass es vielleicht fast ganz von  
dort verschwinden wird.

Christenverfolgung ist gegenwärtig, auch

heute in Syrien, wo erstmals von „Christen“ die Rede war, von wo Paulus auf seine Missionsreisen aufbrach.

Auf der anderen Seite leben in China trotz aller Bedrängnisse durch den Kommunismus inzwischen fast 100 Millionen Christen. Kaum zu glauben !  
Täglich (!) entstehen dort neue Gemeinden.

Vielleicht eine kleine Rechnung:  
Nach der gewaltigen Pfingstpredigt des Petrus haben sich am gleichen Tag 3.000 Menschen taufen lassen. (Apg 2,14-41)  
Seither sind knapp 725.000 Tage vergangen, und auf der Erde leben heute etwa 2,3 Milliarden Christen.  
Etwas mehr als 3.000 Christen kamen jeden Tag hinzu seit damals!  
Das macht mir wieder Mut.

Glaube entsteht, manchmal anscheinend gegen alle Vernunft, entgegen unserer Vermutung und Erwartung.  
Manchmal auch mit der Hilfe von Menschen, denen wir das gar nicht zugetraut hätten.  
Trotz unserer Skepsis und sicher auch trotz

der Skepsis der Menschen, zu denen Paulus und Silas gekommen sind, breitet sich Gottes Wort aus.

Wir Menschen können die Verantwortung für die Ausbreitung des Glaubens nicht übernehmen, und das brauchen wir auch nicht.

Niemand verlangt von uns eine Erfolgsstatistik oder Quartalsberichte.

Tragen wir den Glauben einfach weiter, indem wir ihn selbst leben.

Legen wir unser Leben in Gottes Hände.

Nur Mut ! Glauben wir!

Vertrauen wir, dass der Heilige Geist Gottes uns nie verlässt, dass er uns auch heute und hier leitet.

Klar: Ich bin nicht Paulus, und Ihr seid es auch nicht.

Aber Gott braucht nicht nur Hämmer in seinem Werkzeugkasten, in dem jedes Teil, jeder Mensch seinen Platz und seine wichtige Aufgabe hat.

Wir dürfen auch heute Menschen auf den christlichen Glauben ansprechen.

Aber es ist noch besser, wenn andere

Menschen uns auf unseren christlichen Glauben ansprechen, eben weil wir im Vertrauen auf Gottes Liebe und Gnade leben.

Wenn unser Glaube in unserem Leben für andere spürbar, wenn er wahrnehmbar ist. Weil wir in unserem Mitmenschen immer auch das Antlitz Gottes sehen und danach handeln.

Weil wir mit unserem Leben als Zeugen für Gott in der Welt auftreten. (Apg 1,8)

„Sprich nicht über deinen Glauben, außer wenn man dich fragt.  
Aber lebe so, dass man dich fragt.“

*Und der Friede des Herrn, der höher ist als alle unsere Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus,* (Phil 4,4-7)

Amen.



#### Quellen / Arbeitshilfen / Ergänzungen:

- Lutherbibel 2017, nach [www.bibleserver.com](http://www.bibleserver.com)
- SEB (Stuttgarter Erklärungsbibel )
- Elberfelder Studienbibel
- Walvoord/Zuck (Hrsg): Das Neue Testament erklärt und ausgelegt
- K. Berger: Kommentar zum Neuen Testament
- Das Große Bibel-Lexikon
- bibel.heute Neue Evangelistische Übersetzung
- Paul Bernhard Rothen: Mit der Zeit-gegen die Zeit
- W. de Boor: Die Apostelgeschichte in: Wuppertaler Studienbibel Bd. 12